

McMaster University

OBW Programm

2018/2019

Mathematics B.Sc.



Vorbereitungen des Aufenthaltes

Ca. 1 Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes musste ich meine Bewerbung für ein Auslandsjahr in Kanada (Ontario-Baden-Württemberg-Programm/OBW-Programm) einreichen. Neben Motivationsschreiben, ausformuliertem Lebenslauf und zwei Professorengutachten wurde von mir auch der TOEFL-Test verlangt. Nach einem Auswahlgespräch im Dezember erhielt ich zeitnah noch im gleichen Monat eine Zusage für meine Erstwahl, die McMaster University in Hamilton. Die Bewerbungsunterlagen für das Baden-Württemberg Stipendium musste ich nicht mehr neu erstellen, sondern konnte meine bereits vorhandenen Unterlagen einreichen. Ebenfalls musste ich mich aus formalen Gründen nochmal für die McMaster University bewerben und angeben, welche Kurse ich während des Auslandsjahrs hören würde. Mir wurde aber gesagt, dass man in 99% der Fälle von der Uni selbst angenommen wird, falls man in der ursprünglichen Bewerbung genommen wurde. Zudem besuchte David Darby (akademische Direktor des OBW-Programms) jede Uni, die am OBW-Programm teilnimmt und informierte uns mit den wichtigsten Dingen, wie zum Beispiel, dem Study Permit, den Unterkünften und Vorlesungen, Zusätzlich wurde von ihm und weiteren Personen zudem ein Treffen mit allen ausgehenden Studierenden, welche am OBW-Programm teilnehmen, organisiert, bei welchem wir nützliche Infos aus Vorträgen von Alumni, Kanadiern und ihm selbst erhalten haben. Ungefähr zwei Monate vor meiner Abreise erhielt ich dann eine Zusage vom Baden-Württemberg Stipendium. Private Vorbereitungen meinerseits umfassten, das Beantragen eines Study Permits, welches man online beantragen konnte und welches bei mir problemlos verlief. Des Weiteren habe ich mit meinem Arzt über benötigte Impfungen geredet, allerdings waren bei mir keine nötig.

Studium im Gastland

Von Heidelberg war ich es nicht gewohnt, dass man sich für Kurse einschreiben muss. Für die Einschreibung in die Kurse, musste ich auf einer bestimmten Webseite (Mosaic) Kurse auswählen und mich darin einschreiben. Probleme bekommt man allerdings, wenn man nicht die Zulassungsvoraussetzungen dafür erfüllt, die Kurse voll sind oder es zu Überschneidungen im eigenen Stundenplan kommt. Meine gewählten Kurse musste ich der zuständigen Person mailen, damit diese mir ermöglichen konnte, mich in den Kurs einzuschreiben. Ebenfalls ist es vom System nicht möglich sich als „Undergraduate“ in „Graduate“ Kurse einzuschreiben, jedoch kann man dies umgehen, indem man den jeweiligen Professor aufsucht und ihn davon überzeugen kann, dass man die Voraussetzungen besitzt, diesen Kurs zu hören. Anschließend wird der gleiche Kurs im System unter einem anderen Namen als „Undergraduate“ Kurs angelegt.

Anders als in Heidelberg dauern die meisten Vorlesungen in Kanada nur 50 Minuten und sind 3 mal die Woche, im Gegensatz zu 1 Stunde 45 min und 2 mal die Woche. Auch ist das Semester deutlich kürzer und ist ca. 4 Monate lang, denn es gibt hier Trimester. Das Notensystem unterscheidet sich ein bisschen von dem in Heidelberg: „A+“ bis „F“ sind hier das äquivalent zur „1+“ bis zur „6“ und es gibt eine kursabhängige Aufteilung aus welchen

Teilnoten die Endnote zusammengesetzt wird. Zum Beispiel zählt in die Endnote von „Cryptography“ 10% der Übungsblätter, 30% der Tests und 60% der Endklausur mit rein. Aus Deutschland bin ich im Fach Mathematik gewohnt, dass die Übungsblätter nur zur Klausurzulassung zählen und die Endnote allein von der Klausur abhängt. Für mich ist das kanadische System optimal, da ich mich zum einen in den deutlich kürzeren Vorlesungen erheblich besser konzentrieren kann und ich weniger wegen der Tests auf die Endklausur lernen musste. An meiner kanadischen Uni ist es möglich sogenannte „Reading Kurse“ zu belegen, in welchen man sich wöchentlich mit einem Professor trifft und sich mit ihm über ein Thema unterhält, das man im Laufe der Woche eigenständig durchgearbeitet hat. Dieses Angebot habe ich genutzt und bin positiv davon überrascht.

In Kanada gibt es eine Menge Clubs, die häufig für sich Werbung machen und auch gerne Austauschstudenten aufnehmen. Diese Clubs muss man auch nicht obligatorisch besuchen, sondern sind mehr zur Freizeitgestaltung gedacht. Nach viel Ausprobieren bin ich letztendlich beim Badminton, Schach, Dungeons and Dragons und Programmierclub geblieben. Das Fitnessstudio ist für mich als „Undergraduate“ kostenlos und ist zu bestimmten Zeiten sehr stark besucht. Außerdem habe ich aus Interesse an einigen Studien teilgenommen, bei denen ich unter anderem 2-mal die Woche joggen gegangen bin oder zum ersten Mal TMS (Transkranielle Magnetstimulation) und ein EEG (Elektroenzephalografie) erlebt habe. Durch all die Aktivitäten lernte ich viele neue Leute kennen, manche davon wurden gute Freunde, mit welchen ich auch wöchentlich Sachen unternommen habe.

McMaster ist eine sehr austauschfreundliche Universität. Wöchentlich bekam ich viele Emails, welche mich zu Aktivitäten mit anderen Austauschstudenten einluden. Obendrein gab es einen Service von der McMaster University, bei der ich durch Studenten am Flughafen abgeholt und zum richtigen Bus gebracht wurde. Als Student habe ich auch eine kostenlose Presto Card bekommen, mit der ich innerhalb von Hamilton kostenlos mit dem Bus fahren kann.

Für mich ungewohnt war vor allem, dass es erstens keine richtige Mensa wie in Deutschland gibt. Statt dessen gibt es Ketten wie „Starbucks“, „Tim Hortons“ oder „Pizza Pizza“ innerhalb unseres „Student Center“. Das Essen dort ist allerdings deutlich teurer als in der Heidelberger Mensa. Zweitens, kann man in Bibliotheken nicht wirklich arbeiten, da es in diesen meistens viel zu laut ist. Drittens, gibt es fast in jedem Gebäude ein Café, welches hauptsächlich zum Arbeiten von den Studenten verwendet wird und welches leiser ist als die Bibliothek. Mir gefällt die McMaster University trotz der ersten beiden Kritikpunkte. Zum einen gibt es ein „Harry Potter“-Gebäude (der Kosenamen des Gebäudes, weil es „Hogwarts“ ähnlich sieht), ein Gebäude mit einem stillen Raum, in dem ein Wasserfall ist und zum anderen gibt es allerlei Ausstellungen und Veranstaltungen auf der riesigen Wiese oder im „Student Center“, die von tanzenden „First Nations“ und kostenlosem Essen bis zu Kunstausstellungen reicht.

Aufenthalt im Gastland

Während meines Auslandsjahrs in Kanada konnte ich fast durchgehend positive Erfahrungen mitnehmen. Kanada ist ein sehr multikulturelles Land, in dem ich als asiatisch Aussehende nicht auffalle, da gefühlt die Hälfte der Vorlesungsbesucher auch asiatisch oder „ausländisch“ aussieht. Die meisten Kanadier sind sehr freundlich und zugleich nicht aufdringlich.

Durch meine Clubaktivitäten habe ich ein paar Freunde kennengelernt, mit welchen ich wöchentlich privat Sachen unternehme. Ins Kino gehen, Spieleabende oder Essen gehen gehörte zu meinem regelmäßigen Programm dazu. Zudem gibt es in Kanada Hackathons, zu denen man sich teilweise bewerben muss. Gemeinsam arbeitet man über ein Wochenende an einem Projekt seiner Wahl, programmiert in seinem Team und stellt das Projekt am Ende dann vor. Dies war eine komplett neue Erfahrung für mich, welche mich einerseits dazu motiviert mich in Programmiersprachen zu vertiefen und andererseits konnte ich dadurch neue Kontakte knüpfen.

Unter anderem bin ich auch nach Kanada gekommen, um das Land zu bereisen. An den Wochenenden und in der Reading Week hatte ich die Gelegenheit Ausflüge zu unternehmen und habe eine Radtour nach Toronto (80 km) und Städte in der Umgebung wie Kitchener, Waterloo und Toronto besucht. Ebenfalls habe ich mir Montréal, Ottawa, Québec und New Foundland nicht entgehen lassen. Außerdem ist das Konzertangebot von Toronto sehr groß und Toronto liegt für kanadische Verhältnisse nicht weit weg von Hamilton. Diese Situation habe ich ausgenutzt und war auf 5 Konzerten.

Praktische Tipps

Besonders schöne Städte in Kanada sind Toronto und Montréal, welche jedoch recht teuer sind. Mit „Couchsurfing“ habe ich bis jetzt sehr gute Erfahrungen gemacht und ich habe dabei noch nette Leute kennengelernt. Alternativen dazu wären Hostels oder AirBnB's. In der Hamilton Gegend selbst gibt es sehr viele kleine Wasserfälle und der Dundas Peak ist auch zu empfehlen. Mir persönlich gefielen die Niagara Fälle nicht, da diese mir zu touristisch waren. Die Wohnungssuche würde ich vor Ort durchführen, da man teilweise im Internet betrogen wird. Ausnahmen kann man machen, wenn man die jeweiligen Personen kennt und diesen vertraut. Obwohl die Wohnungsnachfrage anfangs des Semesters hoch ist, findet man aber in der Regel schnell sein Zimmer.

Meiner Meinung nach ist es optimal 3-5 Vorlesungen pro Semester zu belegen. Anfangs rate ich dazu mehr Kurse zu belegen und diese später dann auszusortieren, da es eine Frist dafür gibt bis wann man sich in Kurse einschreiben kann.

Persönliches Fazit

Meiner Meinung nach kann ich einen Auslandsaufenthalt nur weiterempfehlen. Sowohl persönlich als auch akademisch konnte ich mich im Ausland weiterentwickeln und tolle Erfahrungen sammeln. Kanada war dabei eine gute Wahl für mich, weil ich bereits englische und französische Sprachkenntnisse hatte, aber trotzdem meinen Wortschatz und meinen Sprachfluss verbessern konnte. Jeden der sich noch unsicher ins Ausland zu gehen, kann ich nur ermutigen diese Pläne zu verfolgen.

